

# Der Lindenbaum

Text: Wilhelm Müller, 1823

Melodie: Franz Schubert / Friedrich Silcher, 1846

1. Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin - den - baum.  
Ich träumt in sei - nem Schat - ten so man - chen sü - ßen Traum.  
Ich schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be Wort;  
es zog in Freud und Lei - de zu ihm mich im - mer fort,  
zu ihm mich im - mer fort.

1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.  
Ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort;  
es zog in Freud und Leide |: zu ihm mich immer fort. :|
2. Ich musst' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,  
da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:  
„Komm her zu mir, Geselle, |: hier find'st du deine Ruh! :|“
3. Die kalten Winde bliesen mir grad in's Angesicht;  
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,  
und immer hör ich's rauschen: |: du fändest Ruhe dort! :|